

Ungereimtes vom Struwwelpeter

Ein verschwundenes Skizzenbuch, viele ungelöste Fragen

■ Von Sylvia A. Mendzorf

Frankfurt. „Das erinnert an die Hitler-Tagebücher und den Fälscher Konrad Kujau“, sagt spontan Monika Herzog-Hoinkis zum nach wie vor mysteriösen Verschwinden des Struwwelpeter-Skizzenbuches aus dem Privatbesitz des Sammlers Franz R. (61) aus Hattersheim (wir berichteten). Die langjährige Betreuerin des Nachlasses von Heinrich Hoffmann und Mitgründerin des Struwwelpeter-Museums in der Hochstraße schließt aus, dass es ein solches Skizzenbuch zu dem Kinderbuch-Klassiker überhaupt gibt. „Heinrich Hoffmann hatte schlicht gar nicht die Zeit für größere Vorbereitungen und umfangreiche Skizzen zum Struwwelpeter“, so Frau Herzog-Hoinkis. „In den Wochen vor Weihnachten des Jahres 1844 hatte er alle Hände voll zu tun mit seiner ärztlichen Arbeit und der Betreuung seines Erstgeborenen, da die Gattin die Geburt des zweiten Kind erwartete, das am 11. Dezember geboren wurde.“

Das Skizzenbuch von Hattersheim, nennen wir es mal so, ist laut Polizeiangaben weiterhin verschwunden und scheint nur Verlierer zu hinterlassen: Den Sammler Franz R., der das wertvolle Skizzenbuch erst einen Tag nach dem schmerzlichen Verlust bei der örtlichen Polizei-Dienststelle als gestohlen meldet – Verdacht gleich inklusiv. Als Echtheitsbeweis des wertvollen Verlustes legt er ein 20 Seiten umfassendes graphologisches Gutachten und eine Foto-Kollektion vor, die jede einzelne Seite des verschwundenen Sammler-Schatzes zeigt. Verlierer ist auch Rudolf N. (73): Unversehens überzogen mit dem Verdacht des schönen Diebstahls, bekommt er eines schönen Abends Überraschungsbesuch von der Polizei. Vor der Tür seiner Zwei-Zimmer-Wohnung in der Ackermannstraße (Gallus) stehen vier Beamte,

konfrontieren ihn mit dem Diebstahlsvorwurf, bringen den Durchsuchungsbeschluss gleich mit. Rudolf N. versteht die Welt nicht mehr. Er verhält sich wie einer, der nichts zu verbergen hat. Er stimmt zu, dass die vier Polizisten, angesichts seiner vom Fußboden bis zur Decke mit Sammlerstücken vollgestopften Behausung hilflos, seine Wohnung versiegeln. Rudolf N. kann gerade noch Zahnbürste und Pyjama zusammenpacken und muss außerhalb seiner Wohnung übernachten. Mit 40 Mann rückt die Polizei am nächsten Tag an, nimmt sieben Stunden lang die Einrichtung auseinander. Auch die Ermittler, so sieht es derzeit aus, sind nicht unbedingt Gewinner in diesem bizarren Fall, von dem noch niemand so genau weiß, ob es überhaupt ein Kriminalfall ist. Trotz großen Personalaufgebots in der Sammlerwohnung, die Rudolf N. nicht ganz so aufgeräumt wieder vorgefunden hat wie er sie verließ, fanden die Vertreter der Staatsmacht nichts – nicht das Struwwelpeter-Skizzenbuch und auch keine Hinweise auf dessen Verbleib. Von „weiteren Maßnahmen“, war gestern auf Anfrage die Rede. Nähere Auskünfte seien derzeit „aus kriminaltaktischen Gründen“ nicht möglich. Die Ermittlungsführer hält das als gestohlen gemeldete Skizzenbuch für echt. „Selbst wenn es nicht echt wäre und gestohlen wurde, wäre das eine Straftat“, erklärt sie. Und wenn der Eigentümer es lediglich verlegt hat und nun nicht mehr zurücktreten mag von seiner Anzeige, aus Angst vor Blamage etwa? Das, sagt die Kriminaloberkommissarin, würden die weiteren Ermittlungen erhellen. Die Polizei hält das tatsächlich oder vermeintlich verschwun-

dene Buch für wertvoll. Im Internet habe man recherchiert, so hieß es gestern, dass vor allem auf dem amerikanischen Markt ein Struwwelpeter-Skizzenbuch „eine sechsstellige Euro-Summe“ wert sei. In Nürnberg liegt, wohlverwahrt im Germanischen Nationalmuseum, Hoffmanns Struwwelpeter-Skizzenbuch aus dem Jahr 1844. „Der Ur-Struwwelpeter“, wie Museumsprecher Christian Vogel, gestern auf Anfrage erläuterte. Über seinen Wert wollte sich der Museumsmitarbeiter nicht äußern, wohl aber dazu, ob es neben diesem weitere Skizzenbücher zum Struwwelpeter geben könne. Bekannt unter Historikern sei, so Vogel, dass Heinrich Hoffmann die Ursprungsfassung überarbeitet und Veränderungen in „wahrscheinlich mehr als einem Skizzenbuch“ festgehalten habe. Das Manuskript aus dem Jahr 1858 sei Grundlage des bis heute in dieser Form bekannten Kinderbuches, und auch die Bezeichnung Struwwelpeter tauche erstmals dort auch. „Vorher“, so Vogel, „hieß es lediglich: Lustige Geschichten und drollige Bilder für Kinder von drei bis sechs Jahren.“ Er halte es nicht für ausgeschlossen, dass sich eines der Hoffmann-Manuskripte in Privatbesitz befände. So sollen auch Nachfahren Hoffmanns noch mehrere Skizzenbücher in Familienbesitz haben. Stamme das nun in Hattersheim verlustig gemeldete von 1858, wäre sein Wert tatsächlich unschätzbar. Wie diese Zeitung aus zuverlässiger Quelle erfahren hat, zeigen die Lichtbilder des Hattersheimer Sammlers allerdings keine kompletten Struwwelpeter-Szenen, vielmehr kleinere Details: einen Weihnachtsbaum auf einer Seite, auf der anderen ein Schaulpferd, alles mit Bleistift auf eine Art Malblock gezeichnet. Nun sucht die Polizei erst einmal nach dem Graphologen, der vor knapp 20 Jahren die Echtheit festgestellt hat.



Skizze vom Struwwelpeter aus dem Jahr 1844. Repro: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg

NACHRICHTEN

Autofahrer ohne Gurt

Frankfurt. Nach wie vor sind viele Autofahrer unterwegs, ohne den Sicherheitsgurt angelegt zu haben. Dies ergab eine Verkehrskontrolle am Wochenende. Wie die Polizei gestern mitteilte, wurden die Autofahrer in den Stadtteilen Berkersheim, Bonames und Nieder-Eschbach kontrolliert, und zwar überwiegend in Tempo-30-Zonen sowie an Ampeln. Binnen 90 Minuten wurden 27 Verkehrsteilnehmer angehalten, die nicht angegurtert waren. Sie mussten ein Verwarnungsgeld von jeweils 30 Euro bezahlen.

Raub: Drei Jahre Haft

Frankfurt. Für einen Raubüberfall auf einen Landmann vor einer Moschee im Bahnhofsviertel muss ein 38 Jahre alter Bulgare drei Jahre in Haft. Das Landgericht Frankfurt berücksichtigte gestern im Urteil wegen räuberischer Erpressung und Raubes einen weiteren Übergriff des 38-Jährigen auf dasselbe Opfer. Der Arbeiter hatte im September 2007 auf dem Moschee-Gelände von dem 23-Jährigen mit einem Messer die Herausgabe von 100 Euro erzwungen. In einem Männerwohnheim entriess er ihm einige Zeit danach die Geldbörse mit knapp 400 Euro.

22 Autos zerkratzt

Frankfurt. Bislang unbekannt Täter haben in der Nacht zum Sonntag in Goldstein insgesamt 22 Fahrzeuge beschädigt. Sie zerkratzen mit einem spitzen Gegenstand die in den Straßen „An der Schwarzbachmühle“, „Schützenhelmweg“ und „An der Herrenwiese“ geparkten Autos. Der Gesamtschaden wird auf etwa 35000 Euro geschätzt. Hinweise nimmt die Polizei unter Telefon 069/75511000 entgegen.

Bagger rammt Brücke über die A 661

Frankfurt. Ein spektakulärer Unfall ereignete sich gestern gegen 12.40 Uhr auf der A 661 am Bad Homburger Kreuz. Ein Lkw, der einen mittelgroßen Bagger in einem offenen Container geladen hatte und auf einem Anhänger ebenfalls einen Container mit sich führte, war in nördlicher Richtung unterwegs. Der Ausleger des Baggers mit dem Greifer ragte über das Dach des Baggers hinaus und blieb unter der breiten Brücke der A 5 über die A 661 hängen. Der Bagger rutschte bei der Havarie aus dem Container, hing schräg zwischen dem Lastwagen und dem Anhänger auf der rechten Seite und drohte abzustürzen. Der 42-jährige Fahrer aus Wiesbaden blieb unverletzt. Die Feuerwehr Bad Homburg war mit vier Fahrzeugen und 15 Feuerwehrleuten im Einsatz. Aus dem havarierten Bagger waren Dieseltreibstoff sowie Hydrauliköl auf die Fahrbahn gelaufen und im Erdreich neben der A 661 versickert. Das Öl auf der Autobahn wurde von der Feuerwehr mit Ölbindemittel abgestreut. Das verseuchte Erdreich musste ausgegabelt werden, da sich das Areal in einem Wasserschutzgebiet befindet. Die A 661 war unter der A 5-Brücke mit Glassplittern übersät. Zur Bergung des schiefl hängenden Baggers rückte ein 32-Tonnen-Kranwagen der Berufsfeuerwehr Offenbach an. Der Kran hievte den etwa drei Tonnen schweren Bagger erst ins Gras und hob ihn dann auf die Fahrbahn. Den Abtransport des Baggers mit Totalschaden übernahm dann ein privates Bergungsunternehmen. Den Sachschaden schätzte die Autobahnpolizei Frankfurt auf mehrere zehntausend Euro. Die rechte Spur der A 661 war mehrere Stunden blockiert. (gr)

Botox: Nicht nur Promis lieben's faltenfrei

Die Zornesfalte auf der Stirn ist ein ausserordentliches Gesichtsmerkmal, glaubt man den Experten der ästhetischen Körperkorrektur. Immer mehr Frauen lassen sich gegen die Alterserscheinung mit Botox behandeln, und immer mehr geben es zu. So wie Heike Maurer (55), die seit 23 Jahren die Ziehung der Lottozahlen in der ARD moderiert. Der Zeitschrift „Frau im Spiegel“ bestätigte sie jetzt, dass sie ihre Zornesfalte auf der Stirn regelmäßig mit Botox im Zaum halte. „Ich finde es absurd, alle tun es und behaupten dann, sie sähen nur dank Kräutertee und viel frischem Wasser so aus“, spricht sie gegenüber der FNP aus, was wohl die meisten denken. Experten wie Dr. Boris Sommer, der eine Spezialpraxis für Fettsaugen und Faltenbehandlung auf der Freßgass betreibt, bestätigen, dass ein faltenfreies Gesicht bei über 50-Jährigen in der Natur nur sehr selten vorkommt. Auch die Schauspielerin Sibylle Nicolai verriet, sie habe schon einmal Botox ausprobiert. Andere Kolleginnen wie die „heute“-Nachrichten-Frontfrau Petra Gerster spricht offen darüber, dass sie sich die Schlupflider korrigieren ließ. Sängerin Dunja Rajter lässt sich die Wange nach einem schweren Unfall vor fast 40 Jahren regelmäßig mit Hyaluronsäure auffüllen. Und Susanne Fröhlich verarbeitete ihre Erfahrungen mit Botox sogar in ihrem Buch „Runzel-ich“.

Maurer vom Arzt ihres Vertrauens, findet es allerdings gefährlich, es mit den Eingriffen zu übertreiben. „Das ist typisch Frankfurt“, bestätigt Dr. Sommer. „Wenn man sieht, dass etwas gemacht ist, ist es schon zu viel“, lautet sein Credo. Es gehe den meisten Frauen darum, natürlich auszusehen. „Dann ist es auch leicht, die Behandlung zu verleugnen.“ Ganz anders seien da seine russischen Patientinnen. „Die wollen die glamouröse Veränderung, die man sieht.“



Der Druck im Fernsehgeschäft ist groß. Heike Maurer gab jetzt zu, dass sie sich Botox für eine glatte Stirn spritzen lässt.

Was anfangs ein Schönheitsmittel nur für Menschen war, die in der Öffentlichkeit stehen, entwickelt sich zum Massenphänomen. „Ich habe Patientinnen quer durch alle Schichten, von der Krankenschwester bis zur Börsenmaklerin. Und es wird deutlich mehr“, sagt Sommer. Mittlerweile kämen bereits Frauen knapp unter 30, die durch ihren anstrengenden Job stets angespannt seien. „Ich habe aber auch ein paar fröhliche alte Damen, die sind locker über 80.“ Fünf bis zehn Prozent

Männer kämen in seine Praxis. „Waren es früher eher Vertreter aus der Mode- oder Beautybranche, sind es heute oft die Ehemänner meiner Patientinnen.“ Sommer schätzt, dass mittlerweile 20 bis 30 Prozent der von ihm Behandelten drüber offen sprechen, und ist froh darüber. „Wenn das Thema transparenter wird, wird auch die Qualität besser“, stellt der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Ästhetische Botulinumtoxin-Therapie fest. Der Verband hat vor kurzem einen Botox-TÜV eingerichtet, der sich für Qualitätsstandards bei der Anwendung einsetzt. Damit sich unter anderem Läden wie in Berlin, die mit dem Slogan „Botox to go“ – also reingehen, Spritze bekommen, rausgehen – werben, nicht durchsetzen.

Sibylle Nicolai hat lieber ebenso auf den Experten Boris Sommer vertraut, als sie vor fünf Jahren die Spritze setzen ließ, die bei ihm zwischen 350 und 500 Mark kostet. „Man hatte mir gesagt, dass die Behandlung ein halbes bis dreiviertel Jahr anhält“, erzählt sie. Zu ihrem Erstaunen habe sie auch anschließend die Stirn nicht mehr gerunzelt. „Nach vier Jahren ist meine Haut noch glatter als vorher“, betont sie erfreut, lehnt dagegen unnatürliche Unterspritzungen ab. „Die Zeit geht nun einmal nicht spurlos an einem vorüber.“

Volker Stein übernimmt das Kommando

Bei dem Wort Wehrübung denkt man an durch den Schlamm krabbelnde Soldaten. Anders Ordnungszernister Volker Stein. Der Oberst der Reserve vertrat während der Urlaubszeit den Landeskommanteur des hessischen Militärs, den er auch im Krisenfall ersetzen müsste. Sorgen macht ihm diese Vorstellung nicht. „Ich bin gut ausgebildet, kann verantwortungsbewusst Entscheidungen treffen.“ Beim Militär könne nach der Lagebeurteilung schneller entschieden werden als in der Stadtverwaltung. Dass es dabei auch um Menschenleben geht, schreckt ihn nicht. „Als Dezerent für Brandschutz entscheide ich auch über die Gesundheit der Leute.“

Carmelo Greco ist nicht nur einer der wenigen Sterneköche Frankfurts. Er ist auch ein Koch mit Leib und Seele. Wenn er in seiner kleinen Küche in Rödelheim von Kalbsbäckchen bis zur Panna Cotta alles selbst macht, merkt der Gast das an jedem Bissen. Sein Kompagnon Roland Brzezinski in der Osteria Enoteca hat nun sogar seinen Ruheplatz geopfert, damit die Gäste im Sommer unter freiem Himmel im kleinen Gärtchen speisen können. Dort serviert er eine Auswahl aus immerhin 60 Klassikern, die Greco in den vergangenen 17 Jahren für sein Restaurant kreiert hat.

Und da sage noch mal einer, Frankfurt könne nicht mit Berlin konkurrieren. Seit gut einem Jahr ist Ronald van Wezel Direktor des dortigen Hilton-Hotels. Doch nach Frankfurt zieht es den Niederländer, der zuvor das Hilton am Main leitete, immer wieder zurück. So wie am vergangenen Wochenende. „Berlin ist toll, aber wir haben viele Freunde hier“, erzählte er. Mit denen fuhr er in den Rheingau aufs Schloss Johannisberg und freute sich besonders aufs Essen von Gerd Käfer.

Erfolgreiche Fahndung

Große Sorge um ihren Hund Max, einen zehn Jahre alten Gordon Setter, hatte dieser Tage Annette Rinn, die Fraktionsvorsitzende der Liberalen im Römer. Der Hund war am vergangenen Donnerstag in Nieder-Erlenbach ausgeblüht. „Er rennt gerne zum Spielplatz, deshalb haben wir uns zunächst nichts gedacht“, erzählt Annette Rinn. Als „Max“ aber auch am Abend nicht auftauchte, wurde die Stadtver-

ordnete dann aktiv. Überall in der Umgebung brachte sie Handzettel mit einem Foto des Hundes und ihrer Telefonnummer an. Nach quälend langen Stunden kam am Samstagabend endlich der ersehnte Anruf: „Max“ hatte sich in das rund zwei Kilometer entfernte Ortsteil aufgemacht – und war dort von Hundefreunden in Obhut genommen worden. Erfreulich für die FDP-Politikerin war nicht nur, dass sie ihren Hund unverseht wieder in die Arme schließen konnte, sondern auch, dass sie bei der Suche nach „Max“ eine „unglaubliche Hilfsbereitschaft“ erlebte.

„Schönheit wollen in eine neue Dimension.“ Dr. Sattler ist aber eine Seele von Mensch, man fühlt sich bei ihm wohl und akzeptiert“, schwärmt Heike Maurer vom Arzt ihres Vertrauens, findet es allerdings gefährlich, es mit den Eingriffen zu übertreiben. „Das ist typisch Frankfurt“, bestätigt Dr. Sommer. „Wenn man sieht, dass etwas gemacht ist, ist es schon zu viel“, lautet sein Credo. Es gehe den meisten Frauen darum, natürlich auszusehen. „Dann ist es auch leicht, die Behandlung zu verleugnen.“ Ganz anders seien da seine russischen Patientinnen. „Die wollen die glamouröse Veränderung, die man sieht.“



Dr. Boris Sommer



Annette Rinn

Kämmerer freut sich über Einnahmen

Frankfurt. Sehr zufrieden mit der finanziellen Situation der Stadt zeigte sich gestern Kämmerer Uwe Becker (CDU). In den ersten vier Monaten des Jahres hat er 849 Millionen Euro Einnahmen verbucht, aber nur 780 Millionen Euro ausgegeben. Dieser Überschuss wird sich allerdings nicht bis zum Jahresende fortsetzen, sondern liegt daran, dass der Haushalt 2008 noch nicht vom Innenminister genehmigt wurde. Deshalb konnte vor allem mit größeren Investitionsprojekten noch nicht begonnen werden. Nach Angaben von Becker wurden im ersten Drittel des Jahres 31 Prozent der geplanten Einnahmen, aber nur 30 Prozent der vorgesehenen Ausgaben verbucht. Vor allem für Personal wurde deutlich weniger ausgegeben als geplant. Der Überschuss liegt nach Darstellung des Kämmerers nicht nur an der positiven Entwicklung der Einnahmen, sondern auch am Abbau von Schulden. Die Stadt musste daher weniger Zinsen zahlen. Becker mahnt dennoch zur Vorsicht. Vor allem wegen noch nicht absehbarer Risiken bei der Gewerbesteuer müsse die Entwicklung mit Vorsicht beobachtet werden. Ob die Einnahmen weiter kräftig sprudeln, hängt nach Einschätzung des Kämmerers von den Auswirkungen der Unternehmenssteuerreform und der internationalen Finanzkrise ab. Becker will die Steuereinnahmen weiter kritisch verfolgen, um bei einem deutlichen Rückgang notfalls rechtzeitig gegensteuern zu können. (mu)



Uwe Becker